

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 28 (1934)

Artikel: Schweizerquellen zur Geschichte des Regensburger Reichstages von 1541
Autor: Weisz, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerquellen zur Geschichte des Regensburger Reichstages von 1541.¹

Von Dr. LEO WEISZ, Zürich.

Nach elfjähriger Abwesenheit näherte sich Kaiser Karl V. 1540 in der Absicht dem Deutschen Reiche, die religiösen Streitigkeiten zu schlichten und sie durch eine kirchliche « Gleichschaltung » aus der Welt zu schaffen, um sodann *alle* Kräfte des Reiches in den Dienst seiner weltpolitischen Pläne spannen zu können. Am 18. April 1540 schrieb er daher von Gent einen Reichstag nach Speyer aus, um « die Störungen im Reiche endlich durch gemeinsame Beratung und Übereinkunft auszugleichen ». Diese Verhandlungen begannen, mit Rücksicht auf die in Speyer aufgetretenen ansteckenden Krankheiten, am 25. Juni 1540 in Hagenau, wo der Kaiser von König Ferdinand vertreten war und wo auch zwei päpstliche Legate, Alexander Farnese (später Papst Paul III) und Marcellus Corvinus (nachher Papst Marcellus II.), erschienen.² Die scharfen Gegensätze der Parteien stießen in den Beratungen so heftig aufeinander, daß sie am 28. Juli plötzlich abgebrochen und auf den 28. Oktober 1540 nach Worms verlegt wurden. König Ferdinand begab sich nach Ungarn.

Am 15. Oktober sandte nun der Kaiser, der vorgab, durch äußerst dringende Geschäfte verhindert zu sein, seinen Kanzler *Nicolaus Perrenot von Granvelle*³ nach Worms. Nach endlosen Beratungen über die Art und Weise der Disputation und ihrer Protokollierung, begann

¹ Vgl. *K. Th. Hergang*, Das Religionsgespräch zu Regensburg im Jahre 1541 etc. Cassel 1858; *Paul Vetter*, Die Religionsverhandlungen auf dem Reichstage zu R. 1541, Jena 1889; *F. Roth*, Zur Geschichte des Rt. zu R. etc., Bd. 2 u. 3 des Archivs für Reformationsgeschichte; *L. Pastor*, Die kirchlichen Reunionsbestrebungen während der Regierung Karls V. 1879; *L. Cardauns*, Zur Geschichte der kirchlichen Unions- und Reformsbestrebungen von 1538 bis 1542. (Bibl. Preuß. Hist. Inst. Rom., Bd. V.) 1910.

² Die Hagenauer Unionsdenkschrift des Friedr. Nausea bei *Cardauns*, S. 150 ff.

³ Über den Kanzler vgl. Bd. I der « *Papiers d'Etat du Cardinal de Granvelle* » in der « *Collection de Documents inédits sur l'Histoire de France* », 1841.

endlich am 14. Januar 1541 das Gespräch, zwischen Melanchton und Eck, über die Artikel der Augsburger Konfession, doch schon vier Tage später wurde die Disputation, auf Befehl des Kaisers, abgebrochen und ihre Fortsetzung auf den ausgeschriebenen Reichstag in Regensburg, an welchem der Kaiser persönlich zu erscheinen gedachte, vertagt. Der plötzliche Abbruch des Religionsgespräches erfolgte auf Bitte des päpstlichen Legaten, Peter Paul *Vergerius*, Bischofs von Capo d'Istria, der eine Vereinigung beider Parteien durch ein Nationalkonzil durchaus unerwünscht erachtete.

Am 23. Februar 1541 zog Kaiser Karl V. in Regensburg ein. Im März kamen die Fürsten, bzw. ihre Gesandtschaften an. Päpstlicher Legat war *Caspar Contarini*.¹ — Der Kaiser eröffnete am 4. April mit einem größeren Vortrag die Verhandlungen und ernannte zu Collocutoren, auf katholischer Seite : den Bischof *Julius Pflugk*, *Johann Eck* und *Johann Gropper*, auf protestantischer Seite : *Philipp Melanchton*, *Martin Bucer* (der in einem Geheimgespräch zu Worms den katholischen Forderungen bereits weitgehend entgegengekommen war)² und *Johann Pistorius*. Zu Präsidenten setzte der Kaiser den Pfalzgrafen Friedrich und den Kanzler Granvella, denen sechs Herren (drei Katholiken und drei Protestanten) als Zeugen beigeordnet wurden. (Melanchton erlitt auf der Reise einen Unfall, so daß er die rechte Hand nicht gebrauchen konnte. Ihm stand Johannes Calvin bei, der seit 1538 in Straßburg wirkte.)

Nachdem die Collocutoren vom Kaiser und dem Pfalzgrafen zu einem partei- und leidenschaftslosen, der Ehre Gottes geweihten Verhandeln ermahnt wurden, begann am 27. April das Gespräch. Von katholischer Seite wurden fünfzehn, von Joh. Eck aufgestellte, Artikel zur Disputation vorgeschlagen, doch Granvella wies sie ab und übergab den verblüfften Collocutoren ein großes Buch, das — wie er sagte — dem Kaiser « a quibusdam viris eruditiss et piis, in quo media et viae continerentur conciliandi articulos, qui in controversia sunt », dargeboten worden sei.³ — Dr. Eck zog sich nun, tief beleidigt, Gallen-

¹ Vgl. über ihn : *Th. Brieger*, Gasparo Contarini und das Regensburger Concordienwerk des Jahres 1541, Gotha 1870 ; *E. Dittrich*, Regesten und Briefe des Kardinals G. Contarini, Braunsberg 1881 ; Gasparo Contarini. Eine Monographie, Braunsberg 1885 ; Nuntiaturberichte G. Morones vom deutschen Königshof, Paderborn 1892 ; *Capasso*, Paolo III., Messina 1918.

² Vgl. *Lenz*, Briefwechsel Ldgrf. Philipps mit Bucer, 1880 ; *Winckelmann*, Polit. Korresp. der Stadt Straßburg, II, 1887 ; Corp. Ref. III.

³ Das Buch (vgl. *Hergang*, a. a. O., und Corp. Ref. IV.) geht auf Georg Wicels Einigungsentwurf zurück und erhielt seine erste Fassung Dezember 1540 in

fieber vorschützend, von den Verhandlungen zurück und ließ nichts unversucht, in Rom gegen die Verhandlungen Stimmung zu machen und sie zum Scheitern zu bringen. Der Nuntius, Morone, Contarinis Rivale, half ihm dabei.

Von den 23 Lehrartikeln des großen Buches wurden die ersten vier widerspruchslos angenommen. Sie betrafen die Lehre von der Schöpfung und der Vollkommenheit des Menschen vor dem Sündenfall, den freien Willen, den Ursprung der Sünde, und die Erbsünde, bei welcher der Glaubenssatz, daß das peccatum originale auch nach der Taufe bleibe, dahin gemildert wurde: « etsi post baptismum in renatis remaneat materiale peccatum . . . formale tamen, quod reatus est, aufertur ». — Der Artikel von der Rechtfertigung durch den Glauben *allein* und das Verhältnis der guten Werke zu demselben war in dem Buche in Luthers Sinne, doch freie Deutung zulassend gefaßt: « *der durch die Liebe wirkende Glaube mache gerecht.* » Hierin gingen die protestantischen Collocutoren nicht mit. Melancton schlug eine unbedingtere Fassung vor, die jedoch von den Katholiken verworfen wurde. Endlich wurde an einem Vorschlag Contarinis solange gefeilt, bis ihn beide Parteien annahmen.¹ Es ist die Formel von der « *durch den Glauben an Christi Verdienst in dem Menschen bewirkten Gerechtigkeit* ». — Dr. Eck, der Contarinis Erfolge eifersüchtig-mißtrauisch verfolgte, weigerte sich, diese Formel zu unterschreiben. Granvella mußte ihn förmlich zur Unterschrift zwingen. — In dem Artikel über die Kirche, der beiden Parteien weitgehend entgegenzukommen suchte, fanden sie so viele Anstöße, daß man die Disputation darüber auf den Schluß verlegte und zur Behandlung der Lehre von den Sakramenten überging. Hier legten die Protestanten zuerst große Nachgiebigkeit an den Tag; Melancton billigte sogar die Lehre von der Eucharistie, soweit sie die reale Gegenwart behauptete. Als aber über Nacht von Dr. Eck an den Rand des Artikels die Worte gesetzt wurden: « pane nimirum et vino in corpus Domini transmutatis et transsubstantiatis », da verwarfen die Protestanten den ganzen Artikel, und da man über die übrigen Artikel des Buches auch nicht einig werden konnte und Vermittlungsvorschläge auf einmal von beiden Seiten her brüsk zurück-

Worms (vgl. *Lenz*, Bd. III, S. 31 ff.). Es wurde von Gropper ausgearbeitet. Vgl. *Schäfer*, De libri Ratisbonensis origine atque historia, und *van Gulick*, Gropper, 1907, S. 74 ff. Über Wicel vgl. *Kampfschulte*, De Georgio Wicelio etc. 1856.

¹ Vgl. Crucigers Brief an Bugenhagen vom 5. Mai und den Calvins an Farell am 11. Mai 1541 (Corp. Ref. VI, 252).

gewiesen wurden, fand das Gespräch, von dem die Welt so vieles erwartete, am 22. Mai 1541, ein klägliches Ende. Wohl haben die Stände, die sich untereinander auch in die Haare gerieten, die Austragung der Differenzen einer in achtzehn Monaten einzuberufenden Reichsversammlung vorbehalten, aber es blieb weiter alles beim alten.

Die ehrlichen Bemühungen Contarinis und Melanchtons, die Christenheit wieder in einer einzigen Kirche zu vereinigen, wurden durch Sonderinteressen und gegenseitiges Mißtrauen durchkreuzt und zum Scheitern gebracht. Dr. Eck säte Mißtrauen und hetzte in Rom, Luther erschreckte ob Melanchtons Nachgiebigkeit¹ und ließ Ende April, zur Bremsung der Verhandlungen, vom Kurfürsten, in Begleitung des Herzogs von Pommern, Nicolaus von Amsdorf aus Magdeburg nach Regensburg senden, während Calvin, der in der Verbindung der deutschen Protestanten mit Frankreich die ideale Lösung aller Probleme erblickte, alles tat, um ja keine «Concordie» zustande kommen zu lassen. Während den Verhandlungen in Regensburg erschien von ihm in Straßburg ein Haßgesang gegen Rom, eines seiner leidenschaftlichsten Pamphlete, das «Consilium Pauli III et Eusebii Pamphili etc.» Eine Versöhnung sollte nicht mehr stattfinden. Und während Calvin auf protestantischer Seite gegen eine Einigung wirkte, unterließ es Frankreich nicht, in aller Stille, auch in Rom, wie in Mainz und Bayern, Contarini zu mißkreditieren und gegen eine Einigung zu agitieren. So ist sie auch richtig vereitelt worden.

Auf kaiserlicher Seite, insbesondere in dem Kreis um Granvella, war man von diesem Ausgang keineswegs entzückt. Auf die uneinigen Stände machte der auf den Schluß des Reichstages aufgesparte, äußerst geschickt organisierte Aufmarsch der von den Türken bedrohten, um Hilfe flehenden österreichischen und ungarischen Delegationen gar keinen Eindruck, und die gewünschten Truppenkontingente wurden nicht bewilligt. Man ging mißmutig und verärgert auseinander.

An diesem Reichstage waren auch zwei Schweizer anwesend, und beide haben über seinen Verlauf bisher unbekannt gebliebene Berichte nachgelassen, Berichte, die die Darstellungen Bucers², Melanch-

¹ Vgl. G. Kawerau, Die Versuche, Melanchton zur katholischen Kirche zurückzuführen, Leipzig 1902.

² « Alle Handlungen und Schriften zu Vergleichung der Religion durch die Kays. Majestat, Churfürsten, Fürsten und Stände aller Theylen, auch der päpstlichen Legaten auf jüngst gehaltenem Reichstag zu Regensburg verhandelt und einbracht Anno MDXLI. Getrews fleiß beschriben, zusammengetragen und

tons¹ und Ecks², die bisher die einzigen Quellen zur Geschichte des Regensburger Reichstages bildeten, in mancher Beziehung ergänzen, und die es demzufolge verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden. Das soll nun im Nachfolgenden geschehen.

I. Das Tagebuch des Hans von Hinwyl.

Gelegentlich meiner Forschungen im Staatsarchiv Wien stieß ich auf einen Handschriftenband Helvetica (W 378), der mich in mannigfacher Beziehung überraschte. Er besteht aus zwei, von einander unabhängigen, in Wien erst in neuerer Zeit zusammengebundenen Teilen. Der erste (fol. 1-224) stammt aus dem Besitz des Hans von Hinwyl, befand sich bis 1854 nachweisbar im Besitze der Familie Segesser in Luzern, wurde in jenem Jahre einem Antiquar verkauft³ und war seither « verschollen ». Den zweiten Teil des Bandes bilden Aufzeichnungen des Historikers Guillimann; meistens lateinische Auszüge aus Tschudis Annalen. Auf fol. 305 steht ein Auszug aus dem Weißen Buch in Sarnen (ex ms. Silvaniensi).

Die Teile der Hinwyl-Sammlung sind:

- fol. 1-113 Abschrift der Brennwald-Chronik, I. Teil,
114-116 leer,
117-127 Auszug aus Salats Reformationschronik 1517-1534,
128 leer,
129-138 Ettlich artickel von nün orten boten samt dem boten von Wallis im XXV jar den 28 januarii gestellt,
139-182 « Kurze Beschreibung etc. » (Offizielle fünförtische Darstellung des Kappeler Krieges, die fälschlich Tschudi zugeschrieben wird.),

erkläret durch *Martinum Bucerum*. « Suchet den Herrn, weil er zu finden ist. » Jes. 55. Gedruckt zu Straßburg bei Wendel Rihel 1541. » Eine lateinische Übersetzung erschien Februar 1542 in der gleichen Offizin.

¹ Von Melanchton erschien 1541 bei Josef Krug in Wittenberg eine lateinische Darstellung und 1542 eine deutsche bei Hans Lufft in Wittenberg.

² Auf Bucers Bericht gab Dr. Eck in der « Apologia pro Reverend. et Illustr. Principibus Catholicis, ac aliis ordinibus Imperii adversus mucos et calumnias Buceri, super actis Comitiorum Ratisponae. Apologia pro Rev. Se. Ap. Legato et Cardinale, Gaspare Contareno. Joh. Eckio autore. Antverpiae apud Dumaeum Anno 1542. (Papst Paul III. dediziert.) — Bucer antwortete in einer Schrift « De vera ecclesiarum in doctrina, ceremoniis et disciplina reconciliatione », worauf Eck mit der « Replica Jo. Eckii adversus scripta secunda Buceri nihil respondentis ad objecta in Apologia » 1543, erwiderte.

³ Vgl. Bd. I dieser Zeitschrift, S. 165.

- 183 Titelblatt des Tagebuches,
184–192 dem Tagebuche beigelegt gewesen und nun damit zusammengebunden, Hinwyls Notizen über den Kappeler Krieg, unter dem Titel: «*Memoriale actorum*», die ich im «*Geschichtsfreund*», Bd. 86, S. 118 ff. neu edierte,
193–224 Regensburger Tagebuch, zum Teil verbunden mit Aktenbeilagen und Briefen. U. a. auch die Meilener Artikel von 1531 (fol. 219–220) dabei.

Uns beschäftigt hier nur das Tagebuch, dessen Titelblatt die Aufschrift: *Rerum quarumdam in celesti Ratisbonensi dieta ventilatarum assignatio, mense Aprilii Anno 1541*, das Hinwyl-Wappen, und darunter den Namen des Tagebuchführers:

Hanns von Hünwill

Z. E.

(zu Ellg)

trägt. Weiter unten folgen einige sehr wertvolle Aufzeichnungen, u. zw.

Uff den Paul abet zuo Regenspurg den 9. aprilis ankommen.

Uff den 20. aprilis miner gn. Frauwen von Wald supplication in der k. Mt. deusche rath dem pfalzgraf Fridrichen überantwort.

Uff den 26. april zistag nach Georgi ist die supplication bestätt und dem secretari Obenburger in der teuschen canzlei zu Verrigen überantwort.

Uff den 29. aprillis hab ich des Metzlers fürdrung brief im g. f. und herrn von Costanz presentiert.

Uff den 2. may mines broders und Walder handlung dem Jerg Genger, der r. k. Mt. canzlern, durch die poot gen Wien zu geschickt.

Uff 9. may die supplication mines broders an die k. Mt. dem bischofen von Costenz zu expedieren überantwort.

Uff 18. may alle handlung wider durch die post gan Wien an küngischen hof, doctor Jergen Genger, dem canzler, zu geschickt.

Diese Aufzeichnungen bezeugen uns, daß von Hinwyl (1498–1544) im Dienste der mit ihm verwandten Äbtissin Anna von Rottenstein (1528–1557) von Wald (Hohenzollern)¹ nach Regensburg reiste und daß er daneben auch seinem Bruder Geschäfte erledigte. Die bisherige Annahme (Hauser, Dändliker usw.), er sei im Interesse der Loslösung Winterthurs aus der Zürcher Pfandschaft auf den Reichstag, findet hier gar keine Bestätigung. Dagegen bezeugt das nachfolgende,

¹ Vgl. Freiburger Diözesanarchiv, Bd. XII (1878), S. 174. Über die verwandtschaftlichen Beziehungen orientiert das Heraldische Archiv 1901.

ausführliche Tagebuch der Religionsverhandlungen, daß von Hinwyl zugleich auch als Horchposten der V Orte in Regensburg weilte, der sich große Mühe gab, alle wichtigeren Akten des Reichstages abzuschreiben, so daß wir sie endlich wortgetreu edieren können.

Dieses Tagebuch lautet nun :

1. Der römischen kaiserlichen Mt. im reichsrat erster fürtrag uff den 4. tag aprilten umb die 9 stund vormittag im 1541 iar zuo Regensburg beschen.

« Die romisch k. Mt. unser aller gnedigster herr setzt in khainen zwifel, die erscheinung irer Mt. und des helgen reichs churfürsten, fürsten stend dises ausgeschribnen reichstag und der abwesenden gesanten räth und botschaften wegen, tragen gout wüssen welcher massen ir k. Mt. allergnedigstem kaiserlichen gemeut willen und meinung, dise zuvor genemte stend des helgen reichs und theutscher nacion als dem vaterland tragen von anfang irer k. regierung ie und alwegen zum höchsten . . . gewest, alles für zuo nemen zefördren und in das werch zuo bringen wz dem helgen reich zuo ere nutz und wol-fart gelangen und fürnemblich . . . aller zwispalt irrung und zwielichait zwüschen allen stenden vorgehept, frid rouw und einikeit gepflanzt underhalten und dem helgen reich teuscher nacion in andren iren obligen geholfen werden mochte.

Die wiel aber nebend andren beschwarlichen oblegen des helgen riechs der zwispalt in unser christenlichen religion bishar nit die geringist ursach gewesen und noch ist, dardurch die stend gemeltz rö. reichs gegen einandren in mistrauwen zerteilung und zertrennung gewachsen und khommen sein, dar zwüschen gemeiner cristenheit erbfeind der türck von tag zuo tag, ie lenger ie mer, gegen und wider gemeine cristenheit und sonderlich teusche nacion solcher massen ingedrungen hat, das nüt allain die anstossenden kungriech, sunder ietz bemelter teuscher nacion (wo anderst dem selben viend nit zietlicher stattlicher widerstand beschäche) in sorgen hievor und hochnach-tailig verderben gesetzt, das auch zuo dem im hailgen reich an er-haltung fridens, rechtens und gouter pollicie oftermals mercklicher abgang und mangel erschienen,

So hat ir kay. Mt. solchs in kraft iro bevolchenen kaiserlichen amptz zu gemeut und hertzen gefeuert und mit rath und zuo thoun gemeiner stend, ouch für sich selbs disen hochbeschwarlichen obligen,

nach irem höchsten und besten vermögen ze hilf zuo khommen bishar nüt underlassen und nach dem auf mer gehalten reichstagen der strittigen religion halben handlung fürgenommen und bedacht worden, dass der selbig strit und zwiespalt unser cristenlichen religion durch einen fruchtbaren und gschicklichen wege hingelegt und zuo ainhelligem glichmessigen verstand gebracht werden möge, dan durch ain gemein cristenlich concilium, so hat ir Mt. solchen weg an die hand genommen und khainen möglichen vliß, meu, noch arbeit gespart, damit solch concilium usgeschriben und gehalten wurde und sonderlichen wie solches uff iungsten riechstag alhie zuo Regenspurg im nechst verschinen 32 iars der mindren zal bedacht und verabschidt worden ist.

Als aber eben do zuomal gemelter erbfeind gemeiner cristenhait der türck in aigner person einen gewaltigen zug in das kungrich Hunger und volgens in irer Mt. niderosterichische erbland fürgenommen, in meinung verrer uff das hailig rö. riech zuo ziechen, derhalben ir Mt. us hoher unvermeidlicher notturft, mit hilf und biestand der rö. k. Mt. ires fründtlichen lieben brouders und gemeiner riechs stende, denselben feind mit mercklichem uncosten zuo begegnen verursacht, und ist des endtlichen fürnemen gewest ir vermögen dar zuo strecken, sonder dem viend, wo er nüt gewichen wäri, in aigner person under die ougen zuo ziechen. Darneben hat ouch ir kay. Mt. eben zuo derselben ziet ein ansächliche armaden zuo wasser dem türcken endtgegen geschickt, die sich einen gouten wege gegen Constantinopel hin nien gelassen, und etliche ort, flecken und bevestigungen erobret, dardurch der feind an seinem tirannischen ploutdürstigen fürnemen gegen gemeine cristenhait, des orts ouch und so vil dester mer verhindert ist worden.

Als nun der türck mit seinem kriegsvolk als obstat widrum zuo rugck gewichen, hat ir kay. Mt. nachmalen iren zug uff Ytalia zuo bapstlicher heilikait nemlich bapst Clementen den ledsten dises namens säliger gedächtnus fürgenommen, und mit seiner hailikait alles vlies gehandelt, und die sach dahin gefürdert, das sein hayt ein general concilium innerhalb einer iars frist aus zuo schriben und zuo verkünden bewilliget, wie dan ir Mt. solchs domals churfürsten, fürsten, und stenden des hailigen reichs anzuozaijen, auch daneben nüt underlassen ganz Ytalia und gemeine christenhait, so vil ir Mt. müglich gewest in rou und friden zuo setzen, damit sollich cristenlich werch des gemeinen concilii irer Mt. halber nüt verhindert würde; und damit an ir Mt. khain mangel erschine, so hette die selb ire hispanischen

kunigckriech, von denen si domalen ein kurtze ziet abwesend gewesdt, mitler ziet zuo besouchen fürgenommen in meinung und des endtlichen vorhabens, die selben irer Mt. künigckriche in iren oblegen notturffige hilf und fürsechung ze thoun und alle uff solche weg zuo richten, damit ir kay. Mt. irer vertroftung und zuosag, die sie der bapstlichen hayt^t gethan hatten, das concilium in aigner person zuo besouchen, und dem selben vor zuo sein und volziechung thoun möchte. Warumb aber das selb concilium seinen fürgang nit erraichet, stellt ir Mt. in kainen zwifel gemeine reichs stende tragen des selben gout wüssen.

Als aber der türck kurz darnach seinen bevelch habenden Barbarossa mit einer treffenlichen armada gegen dem künigrich Thunis in Aphricam geschickt, und den selben künig seines künigckriechs gewaltlich endtsetzdt und veriagt und dan ir Mt. liechtlich zuo ermessen hetten, wo der türck des orts dermassen inriessen sölte, was mercklichen vorteils er gegen der cristenhait gewunn, und dardurch nüt allain irer Mt. künigrich, so ime am nechsten gelägen, sonder gemaine cristenhait zum höchsten betrengen und in verderblichen schaden feuren wurde, wie dan der gemelt Barbarossa irer Mt. künigrich Sicilien in seinem hin und wider ziechen zuo mer malen angriffen und sein vorhaben dahin gestellt hat, das selb und andre irer Mt. künigriche und lande zuo übervallen zuo beschedigen und zuo verderben, der halben ir Mt. der hohen notturft nach verursacht und beweget, solchem beschwerlichem und grousamen fürnemen zuo widerstend, abbruch und zuo errettung irer Mt. künigrich land und leut, auch gemainer cristenhait zuo trost sich in gegen rüstung zuo stellen und die aigner person mit einer ansechlichen armada von galleen und andren kriegsschiffen in Aphricam zuo ziechen, da selbst ir Mt. den Barbarossa, mit verlichung des Almechtigen übersigs, und us gemeltem künigrich Thunis veriagt und vertrieben, wie dan solchs ouch gemeine stende möchten vernommen haben.

Nach vollendung dises zugs hat ir Mt. volgenz ir rais in ire künigriche Sicilien und Neapols genommen, die selben zuo besuchen und darinnen goute ordnung für zuo nemmen und aufzurichten, damit die selben by friden und recht und in gouter pollicey erhalten und geschützdt werden möchten und sich verrer von dannen gan Rom gethan zuo ietziger bapstlicher hailt^t und die handlungen der fürgenommen conciliums widrum an die hand ze nemen, desselben ausgeschriben und haltung noch mals mit bestem vließ zuo fürdren, des gnädigen vorhabens sich volgenz dem hailgen reich teuscher nacion

zuo nechern und dem selben in seinen obligenden beschwerungen mit getröstlicher hilf zuo fürsechen.

Als nun ir Mt. gan Rom zuo bapstl. Hailt. khommen, haben sich sein H^t zuo solchem concilio ganz geneigt und goutwillig befinden lassen.

Die wiel sich aber da zwüschen die unfridlich handlung gegen irer kay. Mt. schwager und des helgen reichs fürsten und lehenman den hertzen von Saphoy zuo getragen, und dem selben hertzen in sollicher handlung ein gout thail seines füstenthmubs mit kriegs gewalt ingenommen, ist ir Mt. irs kay^{en} amptz und pflicht, damit sy dem helgen reich zuo gethan ist, zuo letzt dahin verursacht und getrungen worden, sich zuo errettung irer Mt. und des helgen reichs aigenthumbs in gegenrüstung inzuolassen welches im 1536 iar beschen. Als sich nun die selbig kriegs handlung des selben iars bis zuo der winter ziet erstreckt, und von dem concilio khain sunders vertroistung oder anzaigung verhanden gewest, ist ir Mt. widrum zuo ruck in ire hispanische küngrich geraisdt, da ir Mt. etliche mittel zum friden dienstlich fürgeschlagen und daruff gevolgt, das sich bapstl. H^t und der künig zuo Frankriech zuo Nissa versamlet und daselbst ein anstand getroffen und uffgericht worden, und ir Mt. von dannen mit iren galleen gen Affamort in Frankrich geseglet und daselbst by kōngcklicher würdin zuo Frankrich in aigner person gewesen.

Die wiel dan ire Mt. gemeüt und meynung aller oberzelter handlungen, fürgenommen raisens, meü, arbit und uncostens ie und alweg dahin gestanden, damit gemeiner cristenheit eer, nutz und wolfart gefurdert, und im hailgen reich teuscher nacion frid, rouw und einikait gepflanzt und aller zwispalt und misverstand zuo einhelliger cristenlicher vergliechung gebracht und verainigt und cristenlichs namens und gloubens erfind dem türcken dester stattlicher widerstand und abbruch beschächen möchte, hierumb hat ir kay. Mt. aller diser sachen halber by berürter bapstl. H^t und gemelten künig von Franckriech von ir Mt. nach gelegenheit der sachen, solchs für gout angesechen gehandelt.

Als nun ir Mt. in iren hispanischen künigckriechen als obstat an khommen ist, in maynung nach dem sy die selben ire kungriche in goute ordnung gebracht, sich als dan zum fürderlichisten widrum herus in das heilig reich zuo verfügen, so hat ir Mt. nit underlassen vliesigs nachgedenckhen gehapt welcher massen der beschwärllich misverstand in der religion so ie lenger ie mer ingerissen, und wie zuo besorgen noch schwerlicher inreissen möchte, hingelegt und zuo vergliechung gebracht werden, auch dar neben die beschwörung der streitikait die von des

concili, aus allen anderen ursachen fürgefallen erwegen und die ir fürgenommene raiss durch Italiam auch teusche land underlassen und auf fründtlich vliessig ansuchen des künigs von Franckriechs und siner kö^{en} Würdin zuo fründtlichem gevallen und zuo bestätigung der bruederlichen freundschaft, auch um das sonder vertrauwen so ir Mt und bemelte kö.^{che} Würden zuo einandren tragen, iren weg durch Franckriech in irer Mt. nideren erbland genommen, da dann ir Mt. allerlay sorgckliche neuwerung und enbörung befunden, die sich daselbst eraigten und gleich wol durch ir Mt. vlisig ernstlich handlung abgestellt sein.

Die viel aber ir Mt. in iren niederen erblanden allerlay eehafte fürgefallen, dardurch ir Mt. an irer ankunft in das hailig reich verhindert, und die handlung der strittigen religion verzogen worden ist, so hat ir Mt. nit desterweniger zuo fürderung der sachen einem versammlungstag gen Hagenauw fürgenommen und die rö. kg. Mt. erbeten und vermöget, das die selbig in namen irer kay.^{en} Mt. auf solchen tag erschienen ist, was dan hochbemelte könig.^e Mt. zuo fürderung der sachen, damit die selben uff guote wege gericht möchten werden, fürgenommen auch was daselbs und volgenz zuo Wurms (welches ir Mt. zuo der handlung dises reichstags dienstlich und fürträglichen sein verhofft hette) gehandelt worden, die gemeine reichsstende solchs in frischer gedächtnus haben, acht ir kay. Mt. davon meldung zuo thun von unnöten sein.

Welches ir Mt. den stenden darumb nit wellen verhalten, damit sy abnemen mögen, das ir Mt. seid irs iüngsten hie gehalten reichstags, in dem das zuo guoter fürderung des concili und hinlegung des zwispalts in der religion, auch zuo widerstand des türcken dienstlich und ersprieslich sein möchte, so vil irer Mt. zuo ieder zeit zethoun gebürt, keinen vlies mue und arbeit gespart.

So haben auch churfürsten, fürsten und stende, und der abwesenden gesanthe, rätthe und botschaften hieraus zuo vernemmen us was ursachen und verhinderung ir Mt. ditzmals so lang aus dem hailigen reiche teuscher nation sich enthalten habe muessen.

Aber wie und welicher massen auch mit was großer miew und arbeit auch überschwenklichen schweren uncosten ir kay. Mt. zuo erhaltung, handthabung vertädigung des hailigen römschen reichs hochait, ober und gerechtikait bisher beladen gewesdt, das wellen ir kay. Mt. zuo seiner ziet dermassen darthuon, das churfürsten, fürsten und stende befinden und erkennen werden, das die kay. Mt. das römisch reich in höchstem getreuwen bevelch und das ihenig so einem romischen

kaiser gezimpt und gebürt, mit embsigem vleis bedacht und volzogen habe.

Ir kay. Mt. wellen ouch ditz mals underlassen zuoerholen mit was täglichs kriegs costen zuo mer, mit underhaltung einer mercklichen anzal galeen wider den türcken und ander ungleubigen, ir Mt. beschwert sien, daruff ein ansehlicher treffenlicher uncost erloufft, allain zuo errettung gemeiner cristenheit, und dem hailigen reich zuo guoter ruowe und wolfart.

Nun hetten sich die kay. Mt. aus iren nidren erblanden zuo disem reichstag gefürdert und unterwegs so vil ir Mt. müglich gewest geeylt unangesehen irer Mt. libs schwachait und sust allerlay gebrechen und verhinderung so ir Mt. zuo gestanden sind.

Zuo dem hat ir Mt. auch nit underlassen by bapst^{er} H^{kt}. anzuhalten und sölchs erhept, das seine Hailikait lut des hagnouwischen abschidz iren legaten in sonderheit hieher verordnet, cristenlichen friden und ainikait fürderen zuo verhelfen und hat der halben den hochwürdigen cardinal Conterranin als einen liebhaber fridens, ein sunderen vereumpten verstendigen prelaten alher geschickt, welcher auch vor diser ziet hie ankommen ist.

So dann ir kay. Mt. disem ietzigen reichstag us oberzelten und andren hochwichtigen notwendigen ursachen in desselben usschrieben verleibt fürgenommen, sich in aigner person alhar verfuegt und nun ain goute zeit der abwesenden churfürsten, fürsten und stenden ankunft gewartet, die auch nunmals zum thail in aigner person, und etliche durch ire gesandten ghorsamlich erschienen, des sich ir Mt. freundlich und gnädiglich bedanckt. Und nun der principal pounct darumb dise reichs versamlung berueft were, als obstet, der zwispalt unserer cristenlichen religion und gloubens, so bishar über alle gepflägte handlung für und für unerlediget, von tag zuo tag ie lenger ie beschwärlicher wirdet, daruß allerlay misverstand und widerwertikait zwüschen gemeinen stenden des hailgen reichs ervolgt wo dem mit zietlichem hailsamen rath nit fürkhomen wurde, allerlay beschwärliche wieterung, krieg und embörung, als hoch zuo besorgen erwachsen möchten.

Nun ist die kay^e Mt. zuo solchem treffenlichen und notwendigen werch zuo helfen ganz gnädig genaigt und begirig, der gnädigen und gantzlichen zuoversicht, die erschienen churfürsten, fürsten und stend, und der abwesenden besondere rath und botschaften werden irs thails, und ein ietlicher insonderheit ouch nichtz erwinden lassen, sunder die sachen irs besten verstandtz und vermögens, fündren und darnach

gedencken, und begärt demnach ir kay. Mt. an die erscheinenden churfürsten, fürsten und stend und abwesenden gesanten rath und botschaften freundlich gnädiglich ersouchen, sy wellen erwegen bedencken und beratschlagen, welcher massen beruerter zwispalt in unserer hailigen cristenlichen religion und glouben hin gelegt, und zuo ainhelligem cristenlichen verstand gebracht und verainiget werden mögen, auch was und wie herin zuo handeln und für zuonemmen siege.

Und damit die stend abnemmen mögen, das kay. Mt. dise religion sach alls das traffenlichest und höchst obligen darum ouch gern gefürdert sechen wellte, hat sy (es) by ir selbs mermals zuo hertzen und bedencken genommen. So haben ir Mt. uff disen weg gedacht, so verr die stend khain fruchtbarere fürträgliche mittel wissen, das ir Mt. mit wolbedachtem zietigem rath, doch dem augspurgischen abschied on nachteil, etlichen guoten gewüssen eer und fridliebenden personen, die auch des hailigen reichs teuscher nation eer, nutz, wolfart zuo furdren genaigt, in geringer anzal, aus gemeinen stenden und teuscher nation erwellen und verordnen, die strittigen artickel der religion notturdenclich zuo examinieren und zuo erwegen, die ouch allen muglichen vlies für wenden, die selbigen irrigen puncten zuo vergliechen, und als dan wie die selbigen zuo vergliechung und einikait gebracht werden mögen irer kay. Mt. auch churfürsten, fürsten und stenden des anzaigung und bericht thuon sollend, sich daruff dester bas haben zuo endtschliessen, auch mit bap^{er} Hkt. legaten, vermög des obgemelten hagnouwischen abschiedtz, zuo communicieren.

Und sien die kay. Mt. auf solchen wege auch so vil dester mer bewegt, das der selbig vor ettlich mal zuo Augspurg und iünglichst zuo Wormbs, vorbehaltlich, wie obstadt, als zuo diser sachen des bequemest, fruchtbar und fürderlich geachtet worden ist.

Zum andren nachdem unsers cristenlichen namens und glaubens erfind der türck, als obstet, in seinem pluotgirigen fürnemen gegen gemeiner cristenhait und sonderlich gegen der kron Ungern und den nider österrichischen erblanden und gemeiner teuschen nation on zwifel us verhengcknus Gottes zuo straf unsrer sünden, nun zuo vilmalen ingefallen, und noch in stäter uebung ist, auch sich by ime keins bestendigen fridens noch stillstands zuo versehen, so begärt ir kay. Mt. mit sondrem freundtlichen und gnädigen vleis, das churfürsten fürsten und stende und der abwesenden gesandten welten us erhaischenden unvermeydenlicher notturd disen artickel auch in sonderhait für die hand nemmen bedencken und handeln.

Desgleichen auch was zuo erhaltung fridens, rechtens, guoter policie, rouw und einikeit und andrem des helgen romschen reichs teuscher nation obligen, vermög der articklen im ausschrieben dises gegenwürtigen reichstags angeregt, und was sunst dem helgen reich teuscher nation zum nutz und guotem raichen mag fürzuonemmen beratschlagen und in den allem irer Mt. ir rätlich bedencken anzaigen, die sachen allenhalben zum besten helfen fürdern und sich hierinnen guotwillig und dermassen erzeigen wie sich dem ir Mt. zuo inen gentslich versicht, und solchs der sachen gelägenhait und notturfd erhaischet, und ein ieder us cristenlicher sunderlicher pflicht Gott dem almechtigen zuo ere und zuo lob und zuo merung unsers cristenlichen gloubens und seiner selbst wolfart und allem friedlichen wesen zuo guothen fürdren zethon schuldig ist.

Und so churfürsten fürsten und stend also guotwillig erzaigen, wo dan ir kay. Mt. nüt zwiflet sy in bedenkung wichtikait der sach, auch der unvermeidenlichen notturfd nach, mit besten vleis thuen werden, so erbeut sich ir kay. Mt als ein cristenlicher milter kaiser, auch ein geborner und sonderer liebhaber der teuschen nation, alles das zuo fürdren, handthaben, was fridens, rechtens, ainikait, guoter pollicie und was sonst in andren sachen, wie solchs churfürsten, fürsten, und gemeine stend für nutz und notwendig ansicht, zuo wolfart dienstlich und fruchtbarlich ist, zuo fürdren und zuo handeln, und an ir nichtz erwinden lassen.

Und das sy sich in dem allem wie ir kay. Mt. gnädigem begären und der hochem unvermeidlichen notturfd nach, also gehorsam und guotwilliglich erzaigen und halten, wie sich des ir kay. Mt. zuo inen gnädigist versicht, des alles wil ir Mayestatt gegen inen allen guotem und gnaden erkennen. »

Item uff diser der kay. Mt. fürtrag und fürgesteldt mittel, nemlich das ir Mt. die sachen erstlich einem usschuz zuo erwegen bevolche und was derselbe verglichung will, soll wider für gemeine reichs stend wieter die sachen zuo ratschlagen bracht werden, habend die protestierenden stend uff mendag nach dem palmtag nach mittag ir Mt. solchen usschüz zethound bewillget, und am zinstag darnach die andren reichs stende ouch der gleichen ir Mt. solchen usschutz zethoun zuo gelassen. Doch haben die protestierenden stend solch der kay. Mt. mit dem anhang und protestation bewillget, so verr und us diser reichs handlung nüt verfanges ghandlet und die sach zerviele, das inen die ietzig bewillgnus wieter nüt verbundenlich oder nachteilig sein solle etc.

(Fortsetzung folgt.)

